Rheinische Nachrichten

Braubacher Zeitung — Anzeiger für Stadt und Land

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Inserate kosten die 6gespaltene Zeile oder deren Raum 20 Pfg.
Reklamen pro Zeile 50 Pfg.

Amtsblatt der Stadt Braubach.

Verantwortlicher Redakteur: A. Lemb
Fernsprech-Anschluß Nr. 30.
Postscheck-Konto: Frankfurt a. Main Nr. 7639.
Druck und Verlag der Buchdruckerei von A. Lemb in Braubach a. Rhein.

Gratisbeilagen: Jährlich zweimal Fahrplan und einmal Kalender.
Geschäftsstelle: Friedrichstraße Nr. 13.
Redaktionsschluß: 10 Uhr vormittags.

Bezugspreis: Monatlich 70 Pfg.
Durch die Post bezogen: Vierteljährlich 2,10 Mark.
Von derselben frei ins Haus geliefert 2,52 Mark.

Nr. 81. Braubach a. Rhein, Montag, den 8. April 1918. 28. Jahrgang.

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

4. April. An der Schlachtfront südlich von der Somme setzt die Gefechtstätigkeit auf. — Deutsche Truppen fassen Fuß auf dem finnischen Festlande.

Die deutschen Truppen in Finnland.

Hilfe gegen russische Ruhestörer.

Hangö, die Hafenstadt auf der Halbinsel Hangö Udde, liegt im südwestlichen Finnland und hat schon in früheren Kriegen eine Rolle gespielt. Wiederholt standen sich hier im 18. Jahrhundert Schweden und Russen gegenüber. Heute hat Hangö besondere Bedeutung, weil es Tammerfors und

Helsingfors, die beiden Orte, die unter der Herrschaft der anarchistischen Roten Garde außerordentlich leiden, in gleicher Weise flankiert, nämlich Tammerfors von Süden und Helsingfors von Westen her. Die Entfernung von Tammerfors beträgt etwa 185 Kilometer. Der Weg nach dem 120 Kilometer östlich von Hangö liegenden Helsingfors geht an der Küste entlang und bietet weniger große Geländehindernisse, als der nach Tammerfors, der durch Höhengebiete führt. Als Seehafen wurde Hangö im Frieden stark für die Ein- und Ausfuhr benutzt und wird nach Wiederherstellung der Ordnung wieder die alte Rolle spielen. Ausfuhrartikel waren vor allem Fische, Butter, Papier und Holzmasse.

Atempause.

Wilsons General Pershing spricht auf Frankreichs Boden angesichts des Millionenkampfes, in dem die Blüte der Nationen welkt und Frankreich, das „süße Frankreich", wie es seine alten Sänger nannten, zerrissen und zerstampft wird, als sei die furchtbarste Naturkatastrophe über das alte Land und die wundervollen Städte dahingegangen, ein Wort von abgrundtiefer Ruchlosigkeit. Frankreichs König, der das Wort prägte: „Nach uns die Sintflut", steht wegen dieses Wortes die anklagenden Blätter der Menschheitsgeschichte, auf denen die Verbrechen gegen jede natürliche Regung verzeichnet stehen. General Pershing, dieser Geist von Wilsons und Clemenceaus Geist, übertrifft jene Verkommenheit, da er sagte, die jetzt tobende Schlacht sei „die größte und schönste Schlacht der Welt!" So verderbt sind die Gefühle der Entente geworden, daß der holzpapierne Chor ihrer Presse dieses Schandwort freudestrahlend weiter gibt. Clemenceau, dessen Hände niemals von dem Blut dieser Offensive reingewaschen werden können, mag das Wort natürlich finden, die Frauen und Bräute und Mütter derer, die im Eisenhagel, in den Schrecken der Entscheidung stehen,' aber werden diese Niedertracht als Ausgeburt eines Höllensinnes brandmarken.

Der erste Akt des furchtbaren Dramas ist beendet, und die Welt hält den Atem an. In gewaltigem Ansturm prallen Frankreichs und Englands Reserven gegen die sich zäh vorschiebende deutsche Stahlmauer, stürmen und verbluten, während Hindenburg und Ludendorff die Vorbereitungen zum zweiten Teil der Entscheidung mit der sicheren Hand treffen, die jede Möglichkeit vorausberechnet. Was uns Atempause deucht, ist die Arbeit für einen neuen Schlag, und wir wissen wie Hindenburg, der Hammer zuschlägt, hart, zerschmetternd. Das deutsche Volk aber weiß: Wir taten alles, um diesen Mordkampf zu vermeiden. Da John Bulls Stiernackigkeit und Clemenceaus Verbissenheit ihn wollten, wird dieser Kampf ihnen das Urteil sprechen. „Mein Herr und Gott nun ruf ich Dich", betet das deutsche Volk mit König Heinrich, „Daß Du dem Kampf zugegen seist. Des Schwertes Sieg ein Urteil sprich', Das Trug und Wahrheit klar erweist!" —

Trug ist das Blendwerk, das die Entente ihren betrogenen, auf die Schlachtbank geführten Völkern wieder durch Reden und Druckerschwärze vorzaubert. Generalissimus Foch hat in Compiègne als Einheitsgeneral dem abgesetzten Britenlöwen Bedingungen diktiert, über die England einen Wehruf ausstößt, weil sie seine letzte Kraft verlangen. Und schon geht, während die Waffen noch das Wort haben, die Katzbalgerei zwischen dem gallischen Hahn und dem schwer geschlagenen Hiob John Bull los. Oberst Repington ruft in die englische Öffentlichkeit, Foch habe nicht den wahren Schlachtplan, die „Morning Post" weist dem „Einheitsgeneralissimus" nach, daß er die Reserven, die letzte Hoffnung der Entente, nutzlos verbluten lasse nach den Gesetzen, die Hindenburg als Herr der Lage Foch diktiert. Und gleichzeitig bricht der übelduftende Streit um Lloyd George wieder aus, den Englands Militärs anklagen, nicht für die rechten Führer gesorgt zu haben. Lloyd Georges Stütze, Clemenceau, der einst mit Englands Diktator das Abkommen schloß, nur gemeinsam mit ihm sein Amt niederzulegen, steht im Kreuzfeuer der Vorwürfe seiner Parlamentarier. Trifft noch eine Hiobspost vom Schlachtfelde ein, so stürzt er oder er muß als Alleinherrscher die Regierung des Schreckens einführen. Ein allgemeines Durcheinander herrscht im Lager des Vielverbandes, und wie die Sektierer im alten Jerusalem sich befehdeten und untereinander schlugen, als der Römer sich zum letzten siegreichen Sturm entschloß, so toben die Uneinigkeit und das gegenseitige Mißtrauen im feindlichen Räuberlager.

Dieser politische Kleinkrieg übertönt augenblicklich den Kanonendonner für die Ohren der Entente, aber er ist nicht nur letzten Endes ein wohlberechnetes Spiel, um die drückende Angst vor der Entscheidung vergessen zu machen, sondern auch darauf berechnet, um den Zusammenbruch der großen politischen Ziele des Verbandes zu überschreien. Das Spiel setzte ein, als die Ostfront für die Entente verlorenging und damit der eherne Ring um Deutschland barst; es verstärkte sich vor der Offensive, schwieg dann, als Hindenburgs erster Faustschlag fiel. Dann kam der Schrei nach Japan. Eine neue Hoffnung benebelte Frankreichs und Englands Hirn. Aber Terauchi, Japans Ministerpräsident, hat jetzt rundheraus erklärt, Japan hätte gar kein Interesse daran, in Sibirien einzugreifen und deutsche Truppen von der Westfront abzuziehen. Diese Erklärung ließ sich nicht tot lügen, obgleich es anfangs in Paris und London versucht wurde. Japan läßt also die Entente, der das Messer an der Kehle sitzt, im Stich und isoliert sich. Vielleicht in der Absicht, die der einflußreiche General Tanako, die rechte Hand des japanischen Kriegsministers, aussprach: Wir befinden uns gegenwärtig im Krieg mit den Mittelmächten, aber es wird der Tag des Friedens kommen, und dann wird es die Pflicht des japanischen Volkes sein, die Hand wahrer Freundschaft den mächtigen Germanen entgegenzustrecken.

So reifen mählich die Dinge heran, zu denen der Verband unter britischer Führung die Saat legte, und diese Pause vor der Entscheidung läßt die Früchte seiner Selbstmordpolitik bereits klar deuten. Er säte Wind, Haß, Raubgier und Lüge und erntete dafür Sturm.

Der Durchbruch in Italien

Otto v. Below
General d. Infanterie

Deutsche Helden.

[illegible] Chors [illegible] Arm schwang den Hammer zum vernichtenden Schlag gegen den welschen Verräter. Der Hammer aber strahlte im Glanze der zu wahrhaft felsenfester Treue vereinigten Waffenbrüderschaft. Krachend zerbarst unter seiner Wucht der römische Wall am Isonzo. Schlag auf Schlag sah Cadorna alles seinen Händen entgleiten, auch die einzige Siegestrophäe, das „erlöste" Görz. Vor der ungestümen Wucht stoben die Trümmer der Feinde in die oberitalienische Ebene; vergebens versuchten sie am Tagliamento die Flut der verbündeten Heere zu hemmen. Hier traf sie erst recht noch einmal das Verderben. Zerfetzt und zerschlagen bot erst die Piave den Überresten Schutz. So führte der Siegeszug deutsche Heere erstmals an die Adria, ein Ziel, zu dem Tausende, die zurückbleiben mußten, mit besonderer Begeisterung mitgezogen wären. Ein Erfolg ward erstritten von nie gesehener Größe. Über 300000 Gefangene und 2500 Geschütze büßte der Feind ein, ungezähltes Kriegsgerät legte Zeugnis ab vom grausigen Zusammenbruch, der eine Wendung der Kriegslage brachte. Die überlegene Strategie, die kraftvolle Führung ließ diesen herrlichen Erfolg erringen. Wie das Feldheer mit dem Schwert unter den Fittichen lückenloser Gemeinschaftsarbeit den Sieg errang, so muß das Heimatheer mit dem Geld den Sieg der Kriegsanleihe davontragen.

Dunkle Pfade.

Roman von Reinhold Ortmann.

[illegible] verboten.

Nur einen Moment nur hatte der Blondbärtige aufgesehen. Dann, da er sofort erriet, wer die Eintretende sei, war er sogleich aufgestanden, um sich ihr vorzustellen. „Von Sydow, Königlicher Kriminalkommissar! — Ich habe die Ehre, mit Fräulein Rüthling — nicht wahr? Sie wollen verzeihen, mein Fräulein, daß ich auf kurze Zeit von diesem Zimmer Besitz genommen habe. Eine Dame, die Frau Stadträtin Weickardt, hatte in Ihrer Abwesenheit die Güte, es mir für die Vernehmung der Hausgenossen zur Verfügung zu stellen."

Ethilda gab nur durch eine Kopfneigung zu erkennen, wie überflüssig ihr in diesem Augenblick derartige Entschuldigungen erschienen. Mit dem Ausdruck angstvoller Spannung ruhte ihr Blick auf dem Antlitz des Prokuristen; aber seine Augen wichen den ihrigen aus, und in seinem farblosen Gesicht war nichts zu lesen, das ihr Antwort gegeben hätte auf ihre unausgesprochene Frage.

Doch wenn sie nicht von ihm Antwort erhielt, so mußte sie ihr eben von dem andern werden.

„Ich möchte wissen, Herr Kommissar, was dieser Herr Ihnen gesagt hat", erklärte sie mit gebieterischer Bestimmtheit. „Denn ich habe Grund, zu vermuten, daß er darauf ausgeht, einen Schuldlosen zu verdächtigen."

Paul Francke veränderte seine Haltung nicht. Eine leise Bewegung seiner eckigen Schultern nur schien etwas wie mitleidige Geringschätzung ausdrücken zu sollen. Der Beamte aber war von der überraschenden Anklage sichtlich unangenehm berührt.

„Sie wollen den Herrn doch wohl nicht beschuldigen, daß er bewußt eine solche Absicht verfolgt? Er befindet sich Ihrer Meinung nach in einem Irrtum über die Person des mutmaßlichen Mörders — nicht wahr?"

„Irrtum oder Absicht — ich weiß es nicht — oder ich kann Ihnen darauf doch erst antworten, wenn ich gehört habe, was er Ihnen erzählt hat."

„Sie haben nichts dagegen einzuwenden, Herr Francke, daß ich den Wunsch des Fräulein Rüthling erfülle?"

„Durchaus nicht", lautete die sehr höfliche Erwiderung. „Ich möchte sogar im Gegenteil dringend darum bitten."

An der Hand der kurzen Notizen, die er sich der Zeitersparnis halber statt eines richtigen Protokolls gemacht hatte, wiederholte Herr von Sydow die Bekundungen des Prokuristen. Francke hatte sich freiwillig zu seiner Vernehmung gemeldet, sobald er von dem Erscheinen des Beamten in der Rüthlingschen Wohnung Kenntnis erhalten, und er hatte dem Kommissar über die gegen Günter Wolfradt vorliegenden Verdachtsmomente genau dasselbe gesagt wie vorher der Tochter seines ermordeten Prinzipals. Nur daß er seine Wahrnehmungen vielleicht noch wirksamer zu gruppieren und jeden Umstand, der sich zuungunsten des Angeschuldigten deuten ließ, in eine noch schärfere Beleuchtung zu setzen gewußt hatte.

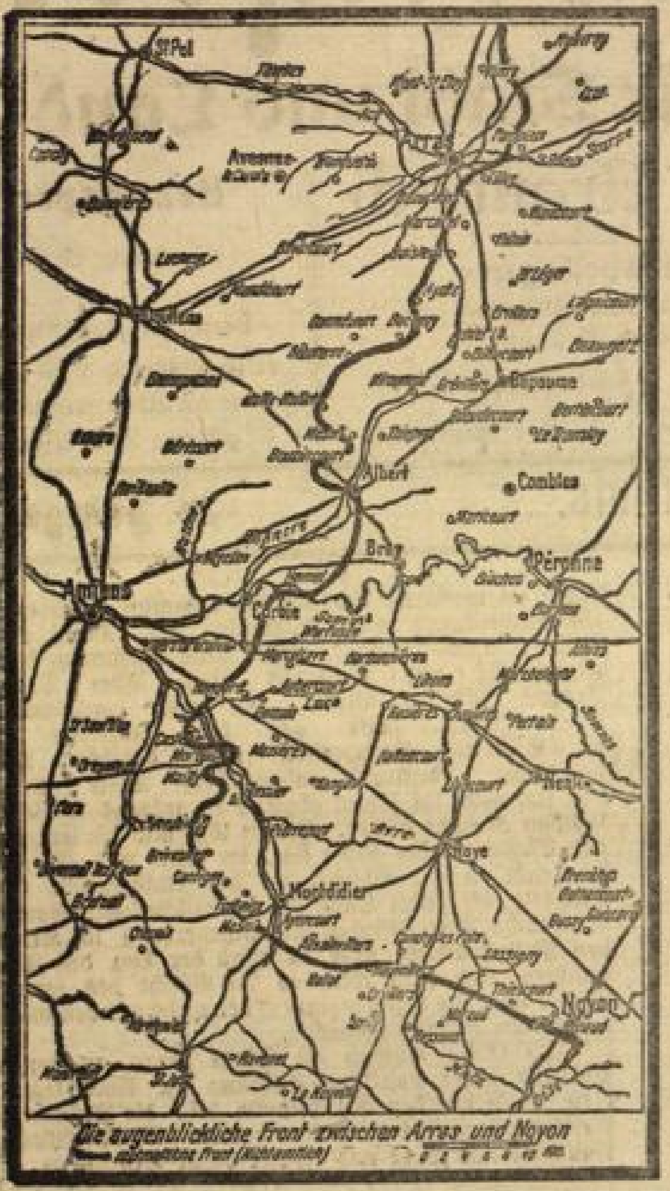
Fortsetzung folgt.

Freiwillige vor! heißt es noch einmal vor Kriegsende. Nicht in den Kugelregen, nicht in den Granathagel! Nicht zum kühnen Handstreich, nicht zu todesmutiger Erkundung! Das Vaterland läutet Sturm: „Kriegsanleihe zeichnen!" Wer will zurückbleiben?? — Darum alle Mann **an die Zahlfront!**

Neue englische Niederlage.

Weiter vorwärts an der Somme.

Am 4. April 3 Uhr vormittags holte die deutsche Führung auf dem Südteil des Hauptkampffeldes zu neuem Schlage aus. Tagelanges Regenwetter hat die Boden- und Wegeverhältnisse denkbar ungünstig gestaltet. Trotz der großen hierdurch entstandenen Geländeschwierigkeiten



Die augenblickliche Front zwischen Arras und Noyon

hatte der Angriff vollen Erfolg. Die zwischen Somme und Grivesnes dicht massierten feindlichen Divisionen **sind durchbrochen.** Ein mehrere Kilometer tiefer Raumgewinn wurde erzielt, die Ortschaften Hamel, Castel und Mailly wurden erobert. Bei Abwehr und Gegenstoß erlitt der Feind infolge seines rücksichtslosen Menscheneinsatzes allerschwerste Verluste. Bereits um 11 Uhr vormittags trafen die ersten Gefangenentransporte ein. Hundert Franzosen, die noch zwei Stunden vorher in den Kellern von Mailly Schutz gegen das vernichtende deutsche Artilleriefeuer gesucht hatten, waren die Reste des 53. französischen Regiments, das bis auf diese kleine Schar tot, verschüttet oder schwer verwundet ist. Von allen Seiten laufen bestätigende Meldungen über die neuen unerhörten englisch-französischen Blutopfer ein.

Kriegsanleihespruch.

Unsere Söhne halten stand
In dem letzten Wetterschauer,
Baust du, Volk, durchs ganze Land
Eine goldne Siegfriedsmauer.

Deutsche Truppen am Jordan.

Neue Erfolge an der Westfront.

Mitteilungen des Wolffschen Telegraphen-Bureaus

Großes Hauptquartier, 5. April.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Wir griffen gestern südlich von der Somme und zu beiden Seiten von Moreuil an und warfen den Feind aus seinen starken Stellungen. Englische und französische Reserven stießen unseren Truppen entgegen. Ihr Ansturm zerschellte in unserem Feuer. Nach hartem Ringen haben wir zwischen Somme und Luce-Bach Hamel sowie die Waldstücke nordöstlich und südöstlich von Villers-Bretonneux, auf dem Westufer der Avre Castel und Mailly genommen.

Der Feind leistete auf der ganzen Front verzweifelten Widerstand. Seine blutigen Verluste sind daher ungewöhnlich schwer. Wir machten einige tausend Gefangene

Nach beendeter Feststellung beträgt die Zahl der von der Armee des Generals von Hutier in der Zeit vom 21. bis 28. 3. eingebrachten Gefangenen 51 218, der eroberten Geschütze 729. Damit ist die bisherige Gesamtbeute auf mehr als 90 000 Gefangene und über 1300 Geschütze gestiegen.

Zur Vergeltung für die seit einigen Tagen anhaltende Beschießung unserer Unterkünfte in Laon durch die Franzosen haben wir Reims unter Feuer genommen. In der Champagne und auf dem Ostufer der Maas brachten erfolgreiche Vorstöße Gefangene ein. Vor Verdun blieb der tagsüber gesteigerte Feuerkampf auch während der Nacht lebhaft.

Osten.

In der Ukraine nahmen wir feindlichen Banden an der Bahnlinie Poltawa—Konstantinograd 28 mit französischen Gewehren und Munition beladene Eisenbahnwagen und mehr als eine Million Artilleriegeschosse ab. Im Dnjepr-Tale vordringende Truppen haben nach Kampf Jekaterinoslaw genommen.

Asiatischer Kriegsschauplatz.

Deutsche Truppen haben im Verein mit osmanischen Kräften englische nach Überschreiten des Jordan über Es-Salt und auf Ammân vorgedrungene Infanterie- und Kavallerie-Brigaden in mehrtägigem Kampf gegen den Jordan zurückgeworfen.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Französische Anerkennung deutscher Tapferkeit.

Dem Pariser Berichterstatter des „Nouvelliste de Lyon" zufolge erklärte der Unterstaatssekretär des französischen Kriegsministeriums Abrami in den Wandelgängen der Kammer: „Die deutschen Truppen schlagen sich ganz wunderbar, das ist unbestreitbar."

England hofft nicht mehr auf Sieg.

Die Stimmung der englischen Gefangenen hat sich im Vergleich zu früheren Jahren auffallend geändert. Ihre hochmütige Haltung ist verschwunden, eine bisher am Engländer ungewohnte Gedrücktheit und Unsicherheit tritt deutlich hervor. Die moralische Wirkung der Niederlage ist ungeheuer. — Einem Schweizer Blatt zufolge soll in einer der letzten Sitzungen des englischen Ministerrates das Wort gefallen sein: „Wir haben den Krieg verloren!" Dieser Gedanke verbreite sich schnell im englischen Volke.

Der Wert der amerikanischen Hilfe.

Die Meldung, daß die Amerikaner nur regimenterweise zwischen englischen und französischen Truppen eingesetzt werden, beweist, wie gering das Vertrauen der Entente zu der amerikanischen Kampftüchtigkeit und Führung ist. Während Belgier, Portugiesen und Kolonialtruppen in eigenen größeren Verbänden kämpfen, müssen die Amerikaner lediglich als unselbständige Füllsel englischer und französischer Einheiten dienen.

England opfert die irischen Truppen.

Überreste irischer Divisionen dienten zur Auffüllung anderer Truppenteile, da das Eintreffen von neuem Ersatz aus Irland ausgeschlossen ist. Die blutigen Verluste der Iren sind ungeheuer. Höhere irische Offiziere sind der Ansicht, daß der dauernde Einsatz dieser Truppen an den Hauptbrennpunkten des Kampfes absichtlich angeordnet werde, da England die völlige Aufopferung der irischen Truppen beschlossen habe.

Kleine Kriegspost.

Karlsruhe, 5. April. Der Kaiser traf gestern vormittag über Straßburg kommend hier ein und kehrte um 8 Uhr zur Obersten Heeresleitung und zu den Truppen im Felde zurück.

Bern, 5. April. Die Verhandlungen zwischen deutschen und französischen Delegierten zum Zwecke des Austausches gewisser Klassen von Gefangenen haben hier begonnen.

Bern, 5. April. Der schweizerische Generalstab soll die Herstellung einer Signalrakete beschlossen haben und beabsichtigen, dieses Zeichen den Generalstäben der kriegführenden Mächte mitzuteilen. Sobald ein fremder Flieger sich der schweizerischen Grenze nähert, wird die Rakete losgebrannt und soll den Flieger veranlassen, kehrtzumachen.

Genf, 5. April. Die französische Kammer hat mit großer Mehrheit den neuen 8⅓ Milliardenkredit bewilligt.

Genf, 5. April. Aus Amiens und Umgegend ist nunmehr die gesamte Bevölkerung entfernt worden. Als letzte Bewohner sind am Sonnabend die Insassen des Gefängnisses zu Amiens in Paris eingetroffen.

Graf Czernin wider Clemenceau.

Eine amtliche Feststellung.

Wien, 5. April.

Amtlich wird verlautbart: Der k. u. k. Minister des Äußern Graf Czernin hat in seiner am 2. April laufenden Jahres vor der Deputation des Wiener Gemeinderates gehaltenen Rede folgendes erklärt:

„Herr Clemenceau hat einige Zeit vor Beginn der Westoffensive bei mir angefragt, ob ich zu Verhandlungen bereit sei, und auf welcher Basis. Ich habe sofort im Einvernehmen mit Berlin geantwortet, daß ich hierzu bereit sei und gegenüber Frankreich kein Friedenshindernis erblicken könne, als den Wunsch Frankreichs nach Elsaß-Lothringen. Es wurde aus Paris erwidert, auf dieser Basis sei nicht zu verhandeln."

Wie Agence Havas meldet, hat der Herr französische Ministerpräsident nach Kenntnisnahme dieser Äußerung des Grafen Czernin erklärt: „Graf Czernin hat hierin gelogen."

Dieser Äußerung Herrn Clemenceaus gegenüber wird folgendes festgestellt: Im Auftrage des k. u. k. Ministers des Äußern hatte der Legationsrat Graf Nikolaus Revertera mit dem zu einer Unterredung mit letzterem nach der Schweiz entsandten Vertrauensmann Herrn Clemenceaus, dem dem französischen Kriegsministerium zugeteilten Grafen Armand, dortselbst wiederholte Besprechungen. Anläßlich einer am 2. Februar l. Js. in Freiburg in der Schweiz stattgehabten Unterredung der beiden Herren wurde die Frage erörtert, ob und auf welcher Grundlage zwischen den Ministern des Äußern Österreich-Ungarns und Frankreichs oder zwischen offiziellen Vertretern dieser Minister eine Aussprache über die Herbeiführung eines allgemeinen Friedens möglich wäre.

Hierauf hat Graf Revertera nach Einholung der Weisungen des k. u. k. Ministers des Äußern in dessen Auftrage dem Grafen Armand zwecks Mitteilung an Herrn Clemenceau in den letzten Februartagen erklärt, Graf Czernin sei zu einer Aussprache mit einem Vertreter Frankreichs bereit und halte ein Gespräch mit Aussicht auf Erfolg für möglich, sobald Frankreich nur auf seine Eroberungsabsicht betreffend Elsaß-Lothringen verzichte.

Dem Grafen Revertera wurde hierauf im Namen des Herrn Clemenceau erwidert, dieser sei nicht in der Lage, die vorgeschlagene Verzichtleistung Frankreichs auf diese Annexionen anzunehmen, so daß eine Zusammenkunft von Vertretern nach beiderseitiger Ansicht derzeit zwecklos wäre.

Aus dem Gerichtssaal.

§ **Malzschiebungen.** Wegen Malzschiebungen und Preiswuchers verurteilte das Landgericht in Hof den Malzfabrikanten Weidner zu 26 700 Mark, den Kommerzienrat Karl Laubmann zu 10 000 Mark und den Brauereibesitzer Scherdel zu 9000 Mark Geldstrafe.

Der Krieg zur See.

Weitere 20 000 Tonnen versenkt.

Berlin, 5. April.

Amtlich wird gemeldet: Unsere U-Boote versenkten im Sperrgebiet um England 6 Dampfer mit zusammen 20 000 Br.-Reg.-To., darunter 3 englische Dampfer an der Ostküste Englands.

Der mit mehreren Geschützen bewaffnete englische Dampfer „Ikeda" (6311 Br.-Reg.-To.), wahrscheinlich mit Kriegsmaterial an Bord, wurde im östlichen Teile des Ärmelkanals bei schwerster feindlicher Gegenwirkung versenkt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Vergebliche feindliche Gegenwehr.

Die starke feindliche Gegenwirkung, auf die unsere U-Boote stoßen und die der Admiralstabsbericht wieder betont, ist eine natürliche Erscheinung, jedoch die unsere Zuversicht nicht lockern kann. Die Vervollkommnung der Angriffswaffen liegt dauernd im Wettstreit mit der Entwicklung neuer Abwehrvorrichtungen, wie der Schützengraben der neuzeitlichen Geschützwirkung entgegenarbeitet, sie aber keinesfalls behebt. So hat England unsere Kriegsführung unter See energisch durch Verwendung von Minen, Drahtnetzen, Wasserbomben, Flugzeugen und bewaffneten Motorschiffen. Es liegt auf der Hand, daß diese Abwehrmittel die U-Bootsführung erschweren. Der Ruhm der U-Bootshelden in ihren Leistungen steigt um so höher, je freier man die großen Gefahren anerkennt, die sie bedrohen. Daß alle Abwehrmittel letzten Endes ihren Zweck verfehlen, bezeugt neuerdings wieder das englische Kabinettsmitglied Bornes, das laut „Daily Telegraph" im Unterhause über die schweren Schiffsverluste sagte: „Es wäre Torheit, wenn wir uns der Sprache der nackten Zahlen, die vor uns liegen, verschließen wollten."

•

Ein französischer Vorschlag.

Der ständige Marinemitarbeiter der „Dépêche de Brest" macht folgenden ungeheuerlichen Vorschlag: Verständigen wir jetzt einfach den Feind, daß wir, sobald ein Alarmzeichen für Fliegerangriff gegeben wird, 200 bis 300 dieser Herren „von" in den verschiedenen Stadtteilen von Paris ungedeckt an die Plätze und großen Avenuen stellen werden, so daß jede Bombe zum mindesten einen von ihnen faßt. Führen wir das vom ersten Angriff an energisch durch und veröffentlichen später die Namen der Betroffenen, so wette ich, daß die Gothaer nicht mehr erscheinen werden. — Dieser Vorschlag, dem mehrere Pariser Zeitungen begeistert zustimmen, zeigt den Geist jenes Vogesen, der sich immer der „ritterliche" nennt, in seiner ganzen Brutalität.

General v. Linsingen.

Das goldene Dienstjubiläum.

General der Infanterie v. Linsingen begeht am 7. April sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum. Am 7. April 1868 trat er nach Absolvierung einer Kadettenanstalt in das Infanterieregiment Nr. 17 ein und rückte im folgenden Jahre zum Leutnant auf. Im Kriege von 1870/71 nahm er u. a. an der Schlacht bei Vionville und an den Gefechten bei Beaune la Rolande teil und wurde wegen der Eroberung eines Geschützes mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Im Jahre 1897 wurde er Oberst und Kommandeur des Grenadierregiments in Rastenburg, des ältesten Infanterietruppenteils des preußischen Heeres. 1901 übernahm er als Generalmajor die 81. Infanteriebrigade in Lübeck,

General v. Linsingen.

1905 als Generalleutnant die 27. Division in Ulm. Am 1. September 1909 wurde er kommandierender General des 2. pommerschen Armeekorps, mit dem er im Beginn des Weltkrieges auf dem westlichen Kriegsschauplatz kämpfte. Zu Beginn des Weltkrieges, im Winter 1914/15, führte er im Osten den Oberbefehl über die Südarmee, die vom 1. bis 9. Mai 1915 die glanzvolle Durchbruchsschlacht von Tarnow-Gorlice lieferte und im selben Monat den Durchbruch über den Stryj ausführte. Am 15. September 1915 wurde Pinsk mitten in den Rokitno-Sümpfen genommen. Dort und am unteren Stryj standen nun die Vortruppen der Armee Linsingen. Im Sommer 1916 hatte die Armee noch die Brussilow-Offensive zu überstehen. Endlich im Sommer 1917 brach dann die Armee Linsingen den letzten Widerstand der russischen revolutionären Armee und warf endlich in der Ukraine die letzten russischen Truppen nieder. Der Frieden im Osten schloß die Verhandlungen der Armee Linsingen ab.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Auf eine an **Generalfeldmarschall v. Hindenburg** und **General Ludendorff** gerichtete gemeinsame Huldigung ist dem Bergbauverein in Essen und der Handelskammer für die Kreise Essen, Mühlheim-Ruhr und Oberhausen nachstehende Antwort zugegangen: Es gab Zeiten in diesem Kriege, in denen der Sieg unsicher erschien. Da schieden sich die Meinungen. Die einen verzweifelten am Erfolge und setzten ihre Hoffnung auf den Verständigungswillen unserer Gegner, die anderen glaubten nicht an ein Einlenken unserer Feinde und sahen die Rettung Deutschlands nur in harter entschlossener Weiterführung des Krieges; sie verloren nicht die Hoffnung auf einen siegreichen Ausgang. Der Erfolg hat letzteren recht gegeben. Die Ereignisse der letzten Monate beweisen uns, daß der **Sieg uns nicht entrissen werden kann,** dessen Deutschlands politische und wirtschaftliche Zukunft bedarf. Wir werden ihn um so ausgesprochener erringen, je entschlossener die Heimat sich hinter den Siegeswillen des Feldheeres stellt und bereit ist, die großen und kleinen Nöte einer hoffentlich nur noch kurzen Zeit zu ertragen, um eine um so hellere Zukunft für uns und unsere Nachkommen zu erstreiten.

+ Der in Berlin weilende **bulgarische Finanzminister Tontschew** erklärte in einer Unterredung, daß die Dobrudscha sich unter bulgarischer Herrschaft glänzend entwickeln wird. Bulgarien hat gegen eine Vergrößerung Rumäniens durch beßarabisches Gebiet nichts einzuwenden, da der Verlust der Dobrudscha dadurch leichter verschmerzt würde. Voraussetzung sei jedoch, daß die Interessen der Ukraine nicht verletzt werden, mit der Bulgarien in freundlichen Beziehungen zu leben wünsche. Der Minister erklärte ferner, daß Konstanza zum Freihafen erklärt werden ...

+ In einer Versammlung der Fortschrittlichen Volkspartei für den Wahlkreis Hirschberg-Schönau sprach Reichstagsabgeordneter Ablaß über die Friedensverträge ...

des Reichstages: Die Stimme, in der wir noch auf der alten Grundlage Frieden zu schließen bereit waren, ist vorüber. Wir sind nicht mehr an unsere früheren Bedingungen gebunden. Wir müssen für das neu vergossene Blut Rechenschaft fordern. Es gelten daher jetzt andere Bedingungen als zur Zeit, wo die Reichstagsresolution gefaßt wurde.

+ Auf die „kleine Anfrage" des Abg. Held betreffend die **Strafverfolgung des Fürsten Lichnowsky** hat Unterstaatssekretär v. d. Busche geantwortet: „Nach der Veröffentlichung der Denkschrift des Fürsten Lichnowsky „Meine Londoner Mission 1912 bis 1914" ist mit Rücksicht auf den Verdacht des Landesverrats, der gegen die an der Veröffentlichung beteiligten Personen besteht, das Erforderliche veranlaßt worden, um zur Ermittlung und Verfolgung dieser Personen ein Strafverfahren einzuleiten. Auch ist die zuständige Staatsanwaltschaft mit einer Prüfung der Frage befaßt, ob gegen den Fürsten ein strafrechtliches Einschreiten auf Grund des § 353a des Reichsstrafgesetzbuchs geboten ist." — Wie ein Berliner Blatt erfährt, ist der Hauptmann a. D. v. Beerfelde, der besonders die Lichnowskysche Broschüre verbreitet haben soll, in Untersuchungshaft genommen worden.

Schweiz.

× Die **Ernährungsschwierigkeiten** in der Schweiz sind jetzt aufs höchste gestiegen. Wie von zuständiger Seite in Bern erklärt wird, reicht das Brotgetreide noch bis zum 26. Mai, wenn man sich äußerste Sparsamkeit auferlegt. Daß inzwischen die Getreidedampfer für die Schweiz aus Amerika in Cette ankommen und gelöscht werden können, betrachtet man im Berner Bundeshaus als mindestens fraglich. Es wird deshalb die sofortige Herabsetzung der Brotration angeordnet.

Rumänien.

× Von rumänischer Seite wird für einen nahen Zeitpunkt, jedenfalls noch vor der Ratifizierung des Friedensvertrages, die **Proklamierung Bessarabiens zu einem selbständigen Staate** und sein Anschluß an Rumänien erwartet. Es werde dafür Sorge getragen, daß die Führer der ententefreundlichen rumänischen Parteien und die in die Moldau geflüchteten Hetzer längere Zeit nicht nach Bukarest zurückkehren können, die in das Ausland geflüchteten werden einstweilen nicht in das Land zurückgelassen.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 5. April. Staatssekretär des Äußeren Dr. v. Kühlmann ist zum Vortrag beim Kaiser ins Hauptquartier abgereist.

Stockholm, 5. April. In Moskau wurde die Organisation einer blauen Garde entdeckt, der sich 12 000 Personen zu dem Zweck angeschlossen hatten, die Berufung einer konstituionellen Versammlung zu erzwingen.

Stockholm, 5. April. Das Fort Peter I. in Kronstadt ist unter rätselhaften Begleitumständen in die Luft geflogen. Die Explosion war so gewaltig, daß 12 Kilometer im Umkreise die Fensterscheiben sprangen.

Amsterdam, 5. April. In Süd-Costarica ist eine Revolution ausgebrochen.

Rotterdam, 5. April. Wie aus Newyork gemeldet wird, will Präsident Wilson am 6. in Baltimore in längerer Rede auf die Ausführungen des Grafen Czernin antworten.

Rotterdam, 5. April. „Nieuwe Courant" verlangt, daß die fremden Regierungen aufgefordert werden, für die Verpflegung ihrer in Holland lebenden Untertanen Sorge zu tragen.

22 000 Tonnen versenkt.

Berlin, 5. April.

Amtlich wird gemeldet: Eines unserer Unterseeboote hat unter der bewährten Führung des Oberleutnants z. S. Lohs den feindlichen Transportverkehr zwischen Frankreich und England durch Vernichtung von 6 Dampfern und 2 Seglern mit zusammen 22 000 Br.-Reg.-To. geschädigt. Die Mehrzahl der Dampfer wurde im östlichen Teil des Ärmelkanals versenkt, es ist anzunehmen, daß ihre Ladung vorwiegend aus wertvollem Kriegsmaterial bestand.

Unter den Schiffen waren 3 große Dampfer von 4000 bis 6000 Br.-Reg.-To. Namentlich festgestellt wurden der englische Tankdampfer „Sequoya" (5263 Br.-Reg.-To.) und die französischen Segler „Arvor" und „Anne Yvonne".

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Schlußdienst.

[Draht- und Korrespondenz-Meldungen.]

Die preußische Wahlreform.

Berlin, 5. April. In einem halbamtlichen Artikel der Nordd. Allg. Ztg. wird erklärt, daß die preußische Regierung an ihrem entschiedenen Widerspruch gegen die von der Wahlrechtskommission des preußischen Abgeordnetenhauses in erster Lesung gefaßten Beschlüsse auch in der zweiten Lesung festhalten werde. Es bestehe jedoch die Hoffnung, daß die Mehrheit der Kommission in der zweiten Lesung auf den Boden der Regierungsvorlage treten werde.

Das Versagen der englischen Führung.

Berlin, 5. April. Englische Offiziere glauben, daß die Katastrophe ihrer Armee in London und Paris weittragende Folgen zeitigen werde. Bei weiterem Fortschreiten der deutschen Offensive sei Lloyd Georges Sturz unvermeidlich. Die Größe der Bestürzung und Desorganisation im englischen Lager bestätigt sich. In aller Hast wurden Befehle ausgegeben. Zwei aus Flandern eiligst herbeigezogene Divisionen waren zwei Tage lang ohne Verpflegung. Sie wurden hungrig und durstig in den Kampf geworfen.

Estländische Wünsche.

Kopenhagen, 5. April. Eine estländische Abordnung ist hier eingetroffen, um für die Sache Estlands Stimmung zu machen. Sie führte aus, die wichtigsten Wünsche Estlands seien nationale Selbständigkeit und Unabhängigkeit und Garantie von Estlands Neutralität durch die Großmächte. In wirtschaftlicher Beziehung soll Estland allen Nationen offenstehen; es soll ein Freihandelsland mit Freihäfen sein, wo Deutschland und Rußland gleichen Zutritt und gleiche Rechte hätten. Die Estländer erwarten mit Vertrauen, daß Deutschland die volle Selbständigkeit und Unabhängigkeit des neutralen Estlands achten werde. Die Delegation wird sich einige Tage hier aufhalten und vom Außenminister empfangen werden. Darauf will sie nach Berlin abreisen.

Das neue polnische Ministerium.

Warschau, 5. April. Das polnische Kabinett ist in folgender Zusammensetzung gebildet worden: Vorsitz und Finanzen Steczkowski, Inneres Steckl, Unterricht Ponikowski, Arbeiterschutz und soziale Fürsorge Chodzko, Landwirtschaft Dzierzbicki, Justiz Higersberger, Staatsdepartement Prinz Janusz Radziwill. Der Posten des Ministers für Handel und Gewerbe wird nächster Tage besetzt.

Nachruf.

Am 4. April verschied unser langjähriges Aufsichtsratsmitglied

Herr

Christian Ott I.

Mit dem Verstorbenen ist eines unserer ältesten Mitglieder dahingegangen. Länger als 25 Jahre gehörte er dem Aufsichtsrat an und brachte unserer gemeinnützigen Sache sein volles Interesse entgegen.

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Der Aufsichtsrat und Vorstand des Vorschuß-Vereins Brandbach.

Zurück nach Bukarest.

Bukarest, 5. April. Die rumänische Presse kündigt an, daß zahlreiche rumänische Soldaten von der Front nach Bukarest zurückkehren. Sie werden aufgefordert, entweder Zivilkleider anzulegen oder allen öffentlichen Lokalen fernzubleiben. Offiziere und Mannschaften werden ersucht, sich gegenüber Offizieren und Mannschaften der Mittelmächte geziemend zu benehmen. Beleidigende Äußerungen werden mit Geldstrafen geahndet.

Clemenceau, Lloyd George und Czernin.

Zürich, 5. April. Wie hier bekannt wird, ist Clemenceaus freche Ablehnung der Enthüllungen des Grafen Czernin im Einverständnis mit Lloyd George, mit dem der Ministerpräsident an der französischen Front zusammentraf, erfolgt.

Die Räumung von Paris.

Zürich, 5. April. Nach Berichten römischer Blätter nimmt die Räumung von Paris nach und nach offiziellen Charakter an. Die Regierung fördert den Abzug zahlreicher Einwohnermassen und stellt dafür, abgesehen von der ständigen Verstärkung des Eisenbahndienstes, Transportmittel aller Art zur Verfügung.

Plünderungen in Rußland.

Amsterdam, 5. April. Der Petersburger Berichterstatter der „Daily Mail" meldet, daß die Lage in der Provinz sich nicht gebessert hat. In einem Ort wurden Schüler zu drei Jahren Gefängnis verurteilt, weil sie gegen den Bolschewismus protestierten. Die Landgüter des Dichters Puschkin im Gouvernement Pskow wurden mit allen ihren historischen Schätzen von Bauern ausgeplündert und niedergebrannt.

Russische Einladung an die Alliierten.

Haag, 5. April. „Daily Expreß" meldet aus Petersburg, daß auf einer Konferenz der Kosaken und der sozialen Parteien, mit Ausnahme der Bolschewiki, ein Antrag angenommen wurde, der die Alliierten auffordert, Rußlands Verteidigung zu organisieren.

Durchführung des deutsch-russischen Friedensvertrages.

Stockholm, 5. April. Reuter meldet aus Moskau: Es ist eine Sonderkommission eingesetzt worden, die Bestimmungen des Friedensvertrages durchzuführen. Ein Programm zur Wiederherstellung des Post- und Telegraphenverkehrs ist bereits aufgestellt worden. Die Kommission hat russischen Minensuchbooten befohlen, den finnischen Golf und den russischen Teil der Ostsee von Minen zu säubern.

Die männlichen Åländer unter die Waffen gerufen.

Kopenhagen, 5. April. Die gesamte männliche Bevölkerung der Ålandsinseln ist unter die Waffen gerufen worden.

Wilson will morgen reden.

Rotterdam, 5. April. Die Londoner „Times" meldet aus Newyork, daß Wilson morgen in Baltimore eine Rede halten wird. Man erwartet, daß er Czernin antworten wird.

Die Amsterdamer Brotkrawalle.

Amsterdam, 5. April. Da sich infolge der Herabsetzung der Brotrationen der Sturm auf die Bäckerläden erneuert hat, hat die Regierung beschlossen, die Bäckerläden und die Brotausträger durch Militärpatrouillen zu schützen und die Garnison zu verstärken.

Lokales und Provinzielles.

Merkblatt für den 7. und 8. April.

Sonnenaufgang	5^{25} (5^{32})	Mondaufgang	3^{20} V. (3^{47} V.)
Sonnenuntergang	6^{41} (6^{42})	Monduntergang	1^{18} N. (3^{21} N.)

7. April. 1814 Napoleon I. entsagt dem Throne und wird nach Elba verbannt. — 1871 Österreichischer Admiral Frhr. v. Tegetthoff gest. — 1874 Maler Wilhelm v. Kaulbach gest. — 1875 Dichter Georg Herwegh gest. — 1881 Johann Hinrich Wichern, Begründer der inneren Mission in Deutschland, gest. — 1898 Otto Baensch, Erbauer des Nord-Ostseekanals, gest. — 1906 Ende der Marokkokonferenz in Algeciras. — 1915 Seegefecht zwischen englischen Geschwadern bei Bergen. — 1916 Die Deutschen erobern den Termitenhügel bei Verdun. — 1917 Beschlagnahme deutscher Schiffe in den Vereinigten Staaten.

8. April. 1818 Chemiker August Wilhelm v. Hofmann geb. — 1835 Wilhelm v. Humboldt gest. — 1848 Gaetano Donizetti, Komponist der „Regimentstochter", gest. — 1917 Erste Schlacht bei Arras.

* **Werbeblatt.** Wir machen unsere Leser aufmerksam, daß ihnen in den nächsten Tagen durch den Briefträger ein künstlerisches Werbeblatt zur 8. Kriegsanleihe zugestellt werden wird. Der Entwurf der Vorderseite, darstellend ein ansprechendes Bildnis einer jungen Frau, die ihr Töchterchen auf dem Arm hält stammt von Professor Richard Winkel in Magdeburg.

* **Keimfähige Samenkörner** zu erhalten, ist jetzt da die Sämereien übermäßig teuer sind und der Kleingartenbau Allgemeingut geworden ist, besonders notwendig. Im vorigen Frühlinge hat man wiederholt die Wahrnehmung gemacht, daß viele Körner spärlich, andere gar nicht aufgingen. Deshalb ist es zu empfehlen, die in die Erde zu bringenden Sämereien auf ihre Keimfähigkeit zu prüfen. Man legt das Samenkorn zwischen zwei Papierblättchen und zerdrückt es mit einem harten Gegenstand: zeigt sich ein Oelfleckchen, so ist das Samenkorn gut, also keimfähig. Oder man legt Samenkörner zwischen zwei feuchte Wollappen, läßt diese an einem warmen Orte auch im Sonnenlicht, liegen und hält die Lappen stets feucht und warm. Sind die Körner gut, so keimen sie nach einiger Zeit. Letzteres Verfahren dürfte ersterem vorzuziehen sein, weil man die gekeimten Körner in die Erde bringen kann. Dieser Hinweis ist nötig da viele das Verfahren nicht kennen oder vergessen haben, um sie vor vergeblicher Arbeit und Enttäuschung zu bewahren.

* **Beratungen** über Pflege und Ernährung der Kinder werden den Müttern am Donnerstag nachmittag halb 5 Uhr in der Stein-Schule zu Oberlahnstein unentgeltlich erteilt.

Herr nicht mein,
sondern Dein Wille geschehe.

Todesanzeige.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, unser liebes Söhnchen, Brüderchen und Enkelchen

Heini

nach langem schweren Leiden im Alter von $2^1/_2$ Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Die trauernden Hinterbliebenen
Familie Heinrich Eschenbrenner II.

Brandbach, Urbar und Oberlahnstein, den 7. April 1918.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 10. April, nachmittags 2.30 Uhr vom Trauerhause Obermarktstraße 8 aus statt.

Wetterbericht.

Warm, zu Niederschlägen neigend.

Schornsteinreinigung

in der Stadt findet am Dienstag und an den folgenden Tagen dieser Woche statt.

Brandbach, 8. 4. 18. Die Pol.-Verwaltung.

Gefundene Gegenstände.

[Ein Paar Arbeitsschuhe.

Rechte an vorbezeichneten Gegenständen sind innerhalb drei Monaten auf dem Rathause (Polizeibüro) geltend zu machen.

Nach Ablauf dieser Frist wird nach der Dienstanweisung hierüber Fundsachen verfahren.

Die Pol.-Verwaltung.

Amtliche

Bekanntmachungen

der städtischen Behörden.

Die Heberolle der Landwirtschaftskammerbeiträge liegt in der Zeit vom 10—25 d. M. im Polizeibüro zur Einsicht und evtl. Einspruchserhebung aus

Daselbst werden auch Beitrittserklärungen zur Hefipflicht entgegengenommen.

Der Bürgermeister.

Bei mir vorgebrachte Beschwerden über Beschädigung der Aussaat in den Gärten durch

frei umherlaufende Hühner

geben mir Veranlassung darauf hinzuweisen, daß der Hühnerhalter, dessen Hühner auf Nachbargrundstücken Schaden anrichten, bestraft wird und außerdem schadenersatzpflichtig ist. In Fällen vorliegender Art sind die Hühner festzusetzen.

Die Polizei-Verwaltung.

Waschbretter

neu eingetroffen. Gg. Phil. Clos.

Jungfrauen-Verein

Heute (Donnerstag) abend 8,15 Uhr: Versammlung.

Zeichnungen

auf die achte Kriegsanleihe

werden kostenfrei entgegengenommen bei unserer Hauptkasse (Rheinstraße 44), den sämtlichen Landesbankstellen und Sammelstellen, sowie den Kommissaren und Vertretern der Nassauischen Lebensversicherungsanstalt.

Für die Aufnahme von Lombard-Kredit zwecks Einzahlung auf die Kriegsanleihen werden 5½ pCt. und falls Landesbank-Schuldverschreibungen verpfändet werden, 5 pCt. berechnet.

Sollen Guthaben aus Sparkassenbücher der Nassauischen Sparkasse zu Zeichnungen verwendet werden, so verzichten wir auf Einhaltung der Kündigungsfrist, falls die Zeichnung bei unseren vorgenannten Zeichnungsstellen erfolgt.

Die Freigabe der Spareinlagen erfolgt bereits zum 28. März d. J., sodaß für den Sparer kein Zinsverlust entsteht.

Zeichnern, denen sofortige Lieferung erwünscht ist, geben wir solche der 6. Kriegsanleihe aus unseren Beständen ab und zeichnen diese Beträge wieder auf 8. Kriegsanleihe für eigene Rechnung.

Kriegsanleihe-Versicherung.

5 Versicherungsmöglichkeiten

mit Anzahlung — und ohne Anzahlung — mit Prämienrückzahlung und Rückerstattung der unverbrauchten Prämien im Todesfalle.

Verlangen Sie unsere Drucksachen.

(Mitarbeiter für die Kriegsanleihe-Versicherung überall gesucht).

Wiesbaden, im März 1918.

Direktion der Nassauischen Landesbank.

Osram-Lampen

in allen Spannungen stets am Lager bei

Gg. Ph. Clos, Braubach.

Wirtschaftswagen

sind in schöner Ausführung zu haben bei

Julius Rüping.

Batterien

zu Taschenlampen

empfiehlt

Gg. Phil. Clos.

Schmidts Patente-Waschmaschinen

sind bei dem heutigen Seifenmangel

unentbehrlich.

Zu haben bei

Julius Rüping.

Die Neuheiten in

Kinder- u. Mädchen-Strohhüten

in geschmackvoller einfacher Ausstattung sind eingetroffen. Gute Ware und billige Preise.

Rud. Neuhaus.

Kaffeebrenner

empfiehlt Jul. Rüping.

Taschenlampen und Batterien

zu haben bei

Julius Rüping

Vanille-Saucen-Pulver

Paket 15 Pfg.

empfiehlt

Jean Engel.

Reinseidene

Regenschirme

für Damen und Herren in bester Friedensware eingetroffen.

Rud. Neuhaus.

Kaffeebrenner u. Kaffeemühlen

wieder angekommen

Gg. Phil. Clos.

Herrnkragen, Vorhemden, Manschetten und Schlipse

— moderne schöne Sachen —

in großer Auswahl eingetroffen

Rud. Neuhaus

Vorhangschlösser

in großer Auswahl empfiehlt

Jul. Rüping.

Neu eingetroffen.

Spitzenkragen für Blusen und Jacken

in reicher Auswahl äußerst preiswert.

Rud. Neuhaus.

Große Auswahl in

farbiger Seide

zu

Blusen u. Kleider

sehr preiswert.

Geschw. Schumacher.

Vogelfutter

in bekannter Güte

Rud. Neuhaus.

Küchenlampen, Sturmlaternen, Handlaternen

empfiehlt

Julius Rüping.

Herren-Kragen und Schlipsen

in großer Auswahl

Geschw. Schumacher.

Haarschmuck

— besonders schöne Sachen —

sehr preiswert

Rud. Neuhaus.

Spitzenkätzchen für Damen

in schwarz, weiß und farbig in reicher Auswahl

Rudolf Neuhaus.

Küchenbeile und Holzäxte

in großer Auswahl

Julius Rüping.

Schöne Auswahl

Korsetts

in nur ganz guter Ware.

R. Neuhaus.

Für Schneiderinnen

Hübsche Auswahl in Spitzen und Einsätzen.

Große Auswahl in

Knöpfen

Echte Chappseide

in farbig à 8. 25 Pfg.

Geschw. Schumacher.

Krepppapier

in allen Farben per Rolle 40 Pfg

neu eingetroffen bei

A. Lemb.

Jeston

zu Unterröcken und Hemden — alte Ware —

empfehlen

Geschw. Schumacher.

Fleischextrakt-Ersatz

Marke: Plautoz und Ochsena

empfiehlt Jean Engel.

Weisse

Blusen

in guten Stoffen und bester Verarbeitung in großer Auswahl vorrätig.

Rud. Neuhaus.

Rebenscheeren und Baumsägen

empfiehlt Jul. Rüping

Die ersten Lesebücher

— Fibeln —

sind eingetroffen

Buchhandlung Lemb.

Gußeiserne

Dreifüße

zum Selbstbesohlen der Schuhe neu angekommen.

Gg. Phil. Clos.

Feldpostkarten

sind wieder vorrätig

A. Lemb.

Der

Gemeinnützige Bauverein Braubach m. b. H.

bezweckt den

Bau oder Erwerb von Häusern u. deren Ueberlassung an die Mitglieder zu Miete oder Eigentum.

Der Geschäftsanteil jedes Genossen beträgt 200 Mk.; dieser Anteil kann sogleich beim Eintritt beim hiesigen Vorschußverein voll eingezahlt oder nach und nach durch Einzahlung von monatlich 3 Mark ergänzt werden.

Die Haftsumme deckt sich mit der Höhe der Geschäftsanteile.

Näheres durch die bereits beigetretenen Mitglieder und den Unterzeichneten, bei dem auch Beitrittserklärungen erhältlich sind.

Schäring, Bürgermeister.

Zeichnungen

auf die 8. Kriegsanleihe

nimmt entgegen

Vorschuß-Verein.

Packpapier

A. Lemb.

Neu eingetroffen:

Schwarze Wolle

à M. 3,70 und 4 Mark

Geschw. Schumacher

Wand- und Hand-Kaffeemühlen

in prima Qualität empfiehlt

Jul. Rüping.

Ständiger Eingang

in

Damen- und Kinderhüten

zeigt hierdurch an.

Umänderungen billigst.

Frau E. Kessenich.

Sie sparen

mehr als die Hälfte an Zeit, Seife und Feuerung, wenn Sie sich

Johns „Volldampf“, Waschmaschine

anschaffen.

Das Kochen, Dämpfen, Waschen und Desinfizieren der Wäsche erfolgt alles auf einmal. Die Wäsche wird weder gerieben, noch gezerrt, noch angebrannt. Der Dampf löst den Schmutz, die beständige Spülung entfernt ihn, er lagert sich am Boden ab und wird nicht, wie bei Holzwaschmaschinen, immer wieder aufs neue in die Wäsche getrieben.

Bedienung kinderleicht

Ueber 200 000 Stück verkauft.

Gg. Ph. Clos, Braubach.

Dreifussstiefeleisen

wieder eingetroffen

Julius Rüping.